Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 42.

Sonnabend den 20. Oktober 1827.

Albert, Graf von Babenberg.

(Fortsetzung.)

Und wieder stand im Frühling des Jahres 905 Albert von Babenberg, gerüstet und Abschied nehmend vor seiner weinenden Hausfrau und Heinrichs trauernder Wittwe, und die Kinder schmeichelten wieder unter Thränen: o bleibe bei uns, lieber, lieber Ohm, und bei dem guten Mütterlein, und ziehe nicht mehr hinaus in den wilden Krieg, in welchem schon der Vater gefallen ist! Vergebens hatten schon seit vielen Tagen die Frauen Bitten und Thränen erschöpft, und ihn beschworen, nicht wieder auszuziehen gegen den mächtigen Rudolph. Schroff und finster war der sonst freundliche und gutherzige Ritter geworden, tief beugte ihn der Tod seiner Brüder, finstre Rachegedanken erfüllten sein Inneres. Rastlos war er umhergeritten, hatte Reisige geworben, Bundesgenossen sich verschafft, und alle streitbare Männer seines Gaues aufgeboten. Ein bedeutendes Heer lagerte rings um die feste Burg und harrte des Rufes zum Aufbruch. Als nun noch einmal die Liebe ihre ganze Macht versuchte, ihn zum friedlichen Dableiben zu überreden, da rief er mit grimmigem Schmerz: O Rudolph, Rudolph! die unreinen Geister sollen Dir fürchterlich erscheinen! Dann, schnell gefaßt, verhieß er mit freundlichen Worten den Kleinen baldige Wiederkehr, erinnerte sanft die Frauen an seinen Eid in der stillen Mitternachtsstunde vor jener unglücklichen Schlacht, reichte der Schwägerin freundlich die Hand, küßte die Gattin und die Kinder, und schwang sich auf sein bereitstehendes Roß. Tief erschüttert, und dem Schmerze erliegend, sank sein Weib in die Arme der Freundin.

Und durch die Reihen der Krieger schmetterten der Heerhörner mächtige Klänge, und mit blitzen-

den Waffen und klingendem Spiel zogen die Haufen alle heran. Freudig überblickte Albert die Schaaren, zog sein gewaltiges Ritterschwert, das glühroth flammte in den Strahlen der sinkenden Sonne, und rief: zur Rache! Zur Rache! zur Rache! zur Rache! brüllte es laut durch die Reihen der mord- und beutelustigen Schaaren, die mit wüstem Geschrei dem Führer folgten. Dahin zog der Verderber, der feindlichen Grenze zu. Mild und friedlich senkte sich die Abend-Dämmerung auf die blühenden duftenden Fluren, über welche jetzt, nach und nach stiller geworden, die Krieger zogen, finstern Nachtgeistern gleich, ausgesendet, das Verderben zu tragen in den Schooß des Friedens. — Einsam weilte noch auf dem Söller ihres Schlosses Alberts Gemahlin, als in der Burg schon alles schlief, und blickte nach der Gegend hin, in welche der Gatte gezogen war. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, die Nacht war warm und freundlich. Da schien sich in der Ferne der Himmel zu röthen, wie wenn der aufgehende Mond durch den Wolkenschleier sein Silberlicht senden wollte; aber an einer andern Stelle zugleich wurde es ebenfalls hell, und wie die erschrockene Frau recht hinsah, schlug auch, jenen Feuerscheinen zur Linken, eine Flamme auf, und bald erglühten die Wolken der ganzen Gegend im schrecklichen Wiederscheine dreier brennender Dörfer, wie von einem entsetzlichen Abendroth, und es tönte durch die Lüfte der zitternde Klang von weit entferntem Läuten. Herr Gott! klagte die Einsame und rang die Hände, das ist Alberts Spur; auf ihm ruht der Fluch der Unglücklichen, die diese Flammen zu Bettlern machen, auf seiner Seele lasten die Todesseufzer derer, die in dieser Fehde fallen. O barmherziger Gott, sey ihm ein gnädiger Richter! Amen! sprach leise neben ihr die schwesterliche Freundin, Heinrichs Wittwe, die besorgt herausgetreten war aus den innern Zimmern, und führte die Schluchzende hinein in das trauliche Gemach, und weinte und bethete mit ihr.

In seinem Kabinet schlief Rudolph einen festen Schlaf, als Kurt leise mit einem ängstlichen Gesicht hereintrat. Er störte an der Nachtlampe herum, daß sie heller brannte, stellte sich dann mit übereinander geschlagenen Armen vor den Schlafenden und rüttelte ihn wach. — Was giebts? wer da? frug jener, sich empor raffend. — Steht auf, Herr! sprach der Kämmerirer; der Feind ist ins Land gefallen, und sengt und brennt fürchterlich. Drei Dörfer stehen in vollen Flammen, und in der ganzen Gegend nach Babenberg zu läutet man Sturm. — Wo ist Gebhard? wo ist sein Heer? fragte Rudolph gähnend. — Euer Bruder sammelt schon seine Schaaren, dem Feinde zu begegnen, antwortete der Kämmerirer. — So ists ja gut, was weckst du mich denn? sagte Rudolph, in die weichen Kissen zurücksinkend. Aber Kurt schien ihm die Ruhe nicht zu gönnen; er neigte sich über ihn und flüsterte: auch vergaß ich, Euch zu sagen, daß heute gegen Abend Eure Gefangene in ihrem Kerker verschieden ist. — Eine Kostgängerin weniger; laß mich mit Frieden, rief der Schlaftrunkene. Aber Kurt verscheuchte ihm den Schlaf durch Vorwürfe. Rudolph entließ den Kämmerirer, ging im Zimmer umher und sprach zu sich selbst: der alte Kurt gefällt mir nicht mehr, er wird kindisch; er könnte Bertha's Plätzchen einnehmen, oder auch .... noch besser .... Mit diesen Worten nahm er aus einem Schranke ein kleines Fläschchen, verbarg es in seinen Kleidern und legte sich dann

wieder aufs Bett. — Als am Morgen Kurt seinem Herrn das Frühstück gebracht und sich darauf entfernt hatte, befahl jener dem Zurückkehrenden, wie gewöhnlich, den Rest des Weins, in welchen er einiges aus jenem Fläschchen gegossen, zu trinken. Dies schon gewohnt, trank Kurt arglos, und stürzte nach zwei Minuten mit dem Ausruf: Gott sey mein Rächer! todt zu Boden.

Von allen Thürmen Würzburgs läuteten die Sturmglocken, tönten die Lärmhörner, und Tausende strömten bewaffnet und unbewaffnet der Gegend zu, wo es brannte. Bald war Gebhards Schaar bedeutend angewachsen, und des sichern Sieges unter dem tapfern Führer in ihren Herzen gewiß, folgten sie diesem freudig und muthvoll. Als er mit seinen Mannen ankam in den fast niedergebrannten Ortschaften, war kein Feind zu sehen. Einzelne Reiter, erfuhr er, wären mit brennenden Fackeln in die friedlichen Dörfer gesprengt, und hätten angezündete Pechkränze auf die Strohdächer geschleudert. Und als der Tag anbrach, da verkündeten Eilboten aus vielen Dörfern Aehnliches, und nur Blut und Feuer bezeichnete Alberts fürchterliche Spur. Ueber den Steigerwald führte dieser sein Heer, das immer stärker wurde, weil jeder Krieger willkommen war, reichlichen Sold erhielt, und die Hoffnung auf Beute Schaaren von liederlichem Gesindel anlockte. Vergebens führte ihm Gebhard sein Heer entgegen; es wurde geschlagen. Näher zog die furchtbare Donnerwolke, und Rudolph zitterte in seiner Residenz; hart bedroht von des Todfeindes grimmiger Rache, verlassen von seinen Kriegern, die schaarenweise zu dem siegreichen Gegner übergingen, mußte er selbst seine Stadt und sein Land verlassen. Ueber dieses Land aber schwang der Rache-Engel immer schrecklicher das feurige Schwert; überall nichts wie rauchende Flecken und die Klagen des Jammers. — Mit Heeresmacht zog Konrad aus Ostfranken den Brüdern zu Hülfe; sie sammelten den Ueberrest ihrer Getreuen und vereinten sich mit ihm. Albert aber zog sich plötzlich wieder aus den verheerten Ländern zurück; ausgesendete Späher verkündeten, daß er einen großen Theil seines Heeres verabschiedet habe, und es schien, als wäre sein Rachedurst gestillt.

Bei Fritzlar hatte sich Konrads Heer gelagert. Es war eine Sturmnacht, mühsam konnten die Wachtfeuer erhalten werden, der unaufhörlich herabströmende Regen drohte sie zu verlöschen. Von einem Eilmarsch ermüdet, überließen sich die Streiter dem Schlaf. Konrad lag in seinem Zelt auf dem Feldbette, und überdachte, wie er wohl am besten dem Grafen Albert beikommen könnte, da störte ein seltsamer Klang, der mit lautem, dumpfem Getöne durch die Lüfte zog, ihn in seinen Plänen. Der Regen hatte etwas nachgelassen; aber jetzt brach, beim dumpfen Klange langer gewundener Hörner, aus dem nahen Walde Albert hervor mit dem Kern seiner Truppen. Erschrocken sprang Konrad vom Lager; da stürzten auch schon seine Diener in das Zelt und meldeten den Ueberfall. Eilig gab er, indem er sich wappnen ließ, Befehle an einige sich um ihn sammelnde Führer, eilig schritten diese zu ihrer Vollziehung; aber unterdessen würgte der Tod schonungslos unter den schlaftrunkenen Heerhaufen. Auf seinem Streitroß saß Konrad, und sprengte mit verhängtem Zügel seinen Schaaren zu; aber ach, er erblickte sie schon in regelloser Flucht, auf den bleichen Ge-

fichtern Angst und Bestürzung. Wenige sammelten sich um ihn, und durch diese machte sich Albert mit seinen Gefährten eine blutige Bahn. Jetzt sahen sich die erbitterten Führer einander gegenüber, und während rechts und links ihre Streiter sich mordeten, der Sturmwind in die Flammen blies, und wildes Waffengeklirr und Wehgeheul den tobenden Sturm übertönte, entstand zwischen ihnen ein schrecklicher Zweikampf. Schnaubend stiegen ihre Rosse in die Höhe und hieben auf einander ein, und die starken Klingen ihrer Herren waren in rastloser Thätigkeit, bis Konrad plötzlich, zum Tode getroffen, machtlos zurücksank. Seinen Fall feierten Alberts Krieger mit dem lauten Jauchzen des Sieges. Nur wenige Feinde waren es, die die Kunde ihrer Niederlage nach Fritzlar brachten, wo Rudolph weilte. Verzweifelnd raufte er sich die Haare aus, als er auch dieses Bruders Tod erfuhr, und in sein Herz zog bittere Reue.

(Fortsetzung künftig.)

Das Vaterunser.

(Eingesandt).

Du, Allvater, der die Welt regieret
Hoch in seiner Himmel Herrlichkeit,
Und doch liebend seine Kinder führet
Durch dies Leben hin zur Ewigkeit.

Heilig will ich Deinen Namen halten,
Und will Christ mit ganzer Seele seyn,
Fest vertrauend Deiner Weisheit Walten,
Nie durch Kleinmuth Deinen Dienst entweihn.

Laß Dein Reich in aller Herzen dringen,
Und Dein Wort, wie's uns Dein Sohn gelehrt,
Möge jedem reichen Segen bringen,
Der's, als frohe Bothschaft, gläubig ehrt.

Wie im Himmel, so will ich auf Erden
Treulich thun, wie Dein Gesetz es will;
Läuterst Du mein Herz selbst durch Beschwerden,
Duld' ich Deines Schicksals Schläge still.

Wenn ich täglich auch mein Brodt nur habe,
Guter Vater, gern begnüg' ich mich;
Alles ist ja Deine milde Gabe,
Und ich leb' und wirke nur durch Dich.

Wird's mir schwer, den Feinden zu verzeihen,
O! so denk' ich eigner Schwächen dann;
Deine Gnade wird mir Kraft verleihen,
Daß ich, die mir fluchen, segnen kann.

Laß der Prüfung Kelch vorüber gehen,
Wenn zum Kampfe mir die Kraft noch fehlt;
Gern ja will ich besser widerstehen,
Ist für Tugend erst mein Herz gestählt.

So befreie mich von allem Bösen,
Laß mich rein und schuldlos nahen Dir;
Deines Sohnes Dulden und Erlösen
Hilft, mit all' den Deinen, ja auch mir.

Du bist groß und stark, und Millionen
Harren willig nur auf Dein Gebot,
Vor Dir sinken aller Welten Kronen,
Ohne Dich ist Deine Schöpfung todt.

An den Herbst.

Warum, unfreundlich-rauher Mann,
Fährst du so hart den Menschen an?
Warum ertönet um mein Haus
Des Sturmwinds kalter Saus und Braus?
Er tobt und lärmt, er heult und schreit,
Als sey der jüngste Tag nicht weit.
Er dringt durch Fenster und durch Thür,
Und raubet Licht und Laune mir.
Er bricht im Forst den schlanken Baum;
Ja oft genug vergönnt er kaum,
Wenn man auf Gottes Erde geht,
Daß man auf festen Füßen steht.
Durch stille Fluth er tosend stürmt,
Daß Welle sich auf Welle thürmt;
Dem kühnen Seemann, ach, ihm droht
In Fluthen schneller, grauser Tod.
Mach' dich nicht schlimmer als du bist,
Leicht über deinem Lärm vergißt
Man sonst die schöne reife Frucht,
Die man in deinen Taschen sucht.
Wozu dies finstre Angesicht?
Das Purpurroth am Apfelbaum,
Das Himmelblau der runden Pflaum'
Scheucht deinen finstern Zornesblick
Mit Lächeln von der Flur zurück.
Neid'st du etwa das Veilchenblau
Im Lenz der frischen Blumenau?
Sieh hin auf jenen bunten Hain;
Des Laubes Farbenschmuck ist dein,
Und weiß und roth und gelb und grün
Siehst du im Sonnenglanze ihn.
Und, ärgert dich der Sänger Flucht?
Ei, hättest du es doch versucht,
Mit warmem Hauche sie gekirrt,
Und nicht durch Deinen Lärm verwirrt;
So sind sie vor dem barschen Ton
Zum jungen sanften Lenz entflohn.
Doch sieh', ich hadre nicht mit dir,
Dein buntes Kleid genüget mir;
Denn mit Entsetzen denk' ich dran:
Dir folgt ein ärgerer Tyrann;
Verheerend streift der Blatt für Blatt,
Und wird des Würgens nimmer satt.

Das Brautbette.

Bekanntlich sind die Betten ein wesentliches Stück, das ein Frauenzimmer haben muß, wenn sie sich verheirathen will.

Eine ländliche Schöne, oder eigentlich eine Kühmagd, wurde von ihrem Geliebten, dem Großknecht, gefragt, ob sie denn die Betten habe? — Da antwortete sie in ihrer ländlichen Mundart: Goth Laub, Bette ho ich schun. — Hierauf wurde die Hochzeit gefeiert. Betten waren schon da, aber sie waren mit Laub gefüllt.

Charade.

Wen meine beiden ersten nicht beseelen,
Dem wird zum thatenvollen Leben,
Trotz allem noch so regen Streben,
Stets der gewünschte Eifer fehlen. —
Doch führen sie den Menschen oft zu weit,
Und werden dann der Sylben dritte;
Drum halte zwischen beiden streng die Mitte,
Und wahre Dich vor blinder Sucht. —

Das Ganze ist nun einzeln Dir genannt;
Die schwarze Hölle ist sein Vaterland,
Der Teufel selber sein Gevatter,
Und wehe Dir, wenn es als Natter
An Deines Lebens Daseyn frißt,
Den Tod Dir auf die Lippe küßt.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Ich liebe Dich.

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations = Proclama.

Das zum Destillateur Christian Gottfried Liehr'schen Schuldenwesen gehörige Wohnhaus No. 446. c. im vierten Viertel, taxirt 556 Rtlr. 19 Sgr. 4 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 24. November c., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz= und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 6. Oktober 1827.

Königl. Preuß. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Das zum Kammsetzer Gottlieb Seiffert'schen Schuldenwesen gehörige Wohnhaus No. 29. im ersten Viertel, taxirt 176 Rtlr. 25 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem peremtorischen Termine den 1. December d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz= und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 13. Oktober 1827.

Königl. Preuß. Land = und Stadt = Gericht.

Privat = Anzeigen.

Zur Unterstützung der hiesigen Armen sind ferner eingegangen:

124) Vom Herrn Johann Seydel für den Monat Oktober 2 Thaler.

Grünberg den 18. Oktober 1827.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Literarische Anzeige.

So eben hat folgende gemeinnützige und interessante Schrift die Presse verlassen:

„Ueber Armen=Versorgung, mit Beziehung „auf den Zustand des Armenwesens zu „Grünberg",

und ist geheftet zu 3 Sgr. bei Unterzeichnetem zu haben.

Krieg, Buchdrucker.

Es ist Sonntag den 14. d. M. ein neu besohlter Zeugschuh gefunden worden; von wem? wird in hiesiger Buchdruckerei nachgewiesen, und kann der Eigenthümer denselben gegen Erstattung der Insertions=Gebühren zurück bekommen.

Mittwoch den 17. d. M. ist ein junger männlicher Dachshund, schwarz mit brauner Brust und Pfoten, verloren gegangen. Wer denselben in hiesiger Buchdruckerei abgiebt oder nachweist, erhält daselbst eine Belohnung.

Geräucherten Lachs, Emmthaler Schweizer= und Holl. Süßmilch=Käse, kleine Fett= oder Delikateß=Heringe, Braunschweiger Wurst, Brabanter Sardellen, Wein=Mostrich, Elbinger Neunaugen, Tafel=Oel, Jam. Rum, Pecco=, Kugel= und

Haysan = Thee u. s. w., empfiehlt zu geneigter Abnahme.

E. T. Wecker.

Die erwarteten echten Englischen Calmucks und Coatins habe dieser Tage in vorzüglicher Güte erhalten.

J. Prager.

Sonntag den 21. d. M. werde ich ein Schwein= und Gänse=Ausschieben veranstalten, und lade ich dazu höflichst ein.

Brauer Kliem in Schloin.

Bei Unterzeichnetem ist ein Keller sogleich zu vermiethen.

Schmidt Gottlob Herrmann
auf der Niedergasse.

Wein = Ausschank bei:

Vorwerksbesitzer Schrecke hinterm Niederschlage.
Karl Friedrich Wehlack in der Mittelgasse.
Gottfried Großmann bei der Rosengasse.
Malke hinter der Hospitalgasse.
Christian Heller hinter dem Grünbaumschlage.
Kusmann in der Todtengasse.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Brand. Der Christ in der Andacht. Vollständiges Gebethbuch für Katholiken. Mit Kpfrn. 8. 15 sgr.

Lutheritz. Lebenserhaltungskunst, oder vollständiges System der Diätetik für alle Stände. 8. geh. 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Florian's sämmtliche Werke, neu übersetzt von Förster. 2 Theile. 16. geh. 22 sgr. 6 pf.

Justiz = Sachen; besonders in Rücksicht auf die Gesetzgebung und Justiz = Verfassung in Alt= und Rhein = Preußen. 8. geh. 10 sgr.

Der Landwirth in seinen monatlichen Verrichtungen, oder Darstellung der gewöhnlichsten Oekonomie = Geschäfte in ihrer monatlichen Reihenfolge. Von einem praktischen Oeconomen. Zweite Auflage. 8. 25 sgr.

Die junge Hausfrau vor der Toilette, am Näh= und Putzmachertisch, als Wirthschafterin und Bewirtherin. Ein Taschenbuch, welches Anleitung zu allen Gegenständen des Putzes und des Haushaltens ertheilt. Von Charlotte L***, Verfasserin des Handbüchleins für junge Damen. Mit 19 Abbildungen. 12. geh. 20 sgr.

Thon. Die Kunst, aus gemeinem Getreide= und Kartoffelbranntwein ein dem ächten Franzbranntwein, Rum und Arak äußerst ähnliches Getränk mit geringen Kosten auf die sicherste Art zu bereiten, so wie noch mehrere Arten Branntweine zu verfertigen, und denselben zu reinigen und von den stinkenden Oeltheilen zu befreien. 8. 15 sgr.

Richter. Die glückliche Mutter. Eine populärmedicinische Schrift. 8. 15 sgr.

— Die Katarrhe: der Schnupfen und der Husten bei Erwachsenen und Kindern. Eine nützliche Schrift für Jedermann. 8. 10 sgr.

Eginhardt. Zwölf Parodieen Schillerscher Gedichte. 8. geh. 10 sgr.

Ryba. Karlsbad und seine Heilquellen. Ein Handbuch für Kurgäste, enthaltend eine ausführliche Anweisung zum Gebrauche der Mineralwässer von Karlsbad, nebst einer genauen Beschreibung dieses Brunnenortes in physikalischer, historischer, topographischer und pittoresker Hinsicht. Prag. 12. 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Vorschläge über die Errichtung von Unterstützungs=Anstalten hinterlassener Bürgerwittwen und Waisen, so wie ganz verarmter Bürger=Familien in den Städten. 8. geh. 5 sgr.

Auserlesene Gedanken, Anekdoten, Fabeln, Schnurren und Mährchen aus den Schriften des Paters Abraham a St. Clara. Zweite Ausgabe. 2 Theile. Mit einem Titelkupfer. 8. 1 rtlr. 15 sgr.

Seel. Kurze Geschichte des hohen Festkreises und der heiligen Zeiten der Kirche. 8. 10 sgr.

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1828, herausgegeben vom Dr. Adrian. Mit Kupfern. gebunden 2 rtlr.

Fröhlich. Euphrasia, Taschenbuch für gesellschaftliches Spiel und Vergnügen. Mit einem Titelkupfer. gebunden 27 sgr. 6 pf.

Minerva. Taschenbuch für das Jahr 1828. Mit 9 Kupfern. gebunden 2 rtlr.

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1828. Mit Kpfrn. gebd. 1 rtlr. 20 sgr.
Almanach dramatischer Spiele. Begründet von Kotzebue, herausgegeben von Lebrün. Mit Kupfern. gebunden 1 rtlr. 20 sgr.
Erhabene Stellen und Lebensregeln aus den Werken von Franklin, Campe, Knigge, Hufeland, Wieland und andern berühmten Schriftstellern. 8. geh. 15 sgr.
Cabinets = Bibliothek der deutschen Classiker. à Bändchen 5 sgr.
Miniatur = Bibliothek der deutschen Classiker. à Bändchen 2 sgr. 6 pf.
Stammbuch = Aufsätze, aus den Werken der vorzüglichsten deutschen und ausländischen Schriftsteller, herausgegeben von Emilie Gleim. Erste Sammlung. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.
Reider. Das Geschlecht der Cheiranthus, und insbesondere die Zucht und Kultur der Levkojen und des Lacks. 12. geh. 15 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 7. Oktober: Tuchscheerges. Adam Wiegand eine Tochter, Johanne Juliane Henriette. — Bauer Christian Irmler in Sawade eine Tochter, Johanne Dorothea.

Den 8. Tuchscheerges. J. Kleinert ein Sohn, August Heinrich.

Den 10. Tuchfabrikant Sam. Traugott Rothe eine Tochter, Pauline Wilhelmine.

Den 11. Einwohner G. Fr. Girnth in Heinersdorf eine Tochter, Ernestine Wilhelmine.

Den 12. Zimmergef. G. Fr. Anders in Kühnau eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 13. Maurergesellen G. Stengert ein todter Sohn.

Getraute.

Den 17. Oktober: Freigärtner George Friedrich Friedrich in Lawalde, mit Jgfr. Maria Elisabeth Teige daselbst. — Müller Johann George Grätz in Lawalde, mit Jgfr. Maria Elisabeth Pitschke daselbst.

Gestorbne.

Den 10. Oktober: Tuchbereitergef. Joh. George Schmidt Sohn, Karl August Bernhard, 10 Jahr, (Geschwulst).

Den 13. Verw. Tuchmacherfrau Rosina Elisabeth Liehrsch geb. Lauber, 88 Jahr 1 Monat, (Alterschwäche). — Einwohner Johann Gottfried Westerhauß Ehefrau, Joh. Eleonore geb. Liehrsch, 59 Jahr, (Geschwulst).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 15. October 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Roggen . . .	= =	1	20	—	1	16	11	1	13	9
Gerste, große .	= =	1	10	—	1	9	5	1	8	9
= kleine .	= =	1	8	—	1	6	—	1	4	—
Hafer	= =	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Erbsen	= =	1	22	—	1	21	—	1	20	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations = Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.